

Protokoll Workshop 3) Strukturwandel

- Referent: Prof. Dr. Stefan Zundel, BTU Cottbus-Senftenberg
- Moderation: Leon Huff (RENN.mitte/LVNHS e.V.), Dagmar Schmidt (RENN.mitte/Lausitzer Perspektiven e.V.)

Leitfragen der RENN.mitte Jahrestagung 2022 „Transformation zur Kreislaufwirtschaft – gemeinsam gerecht – gestalten“ sind:

- Welche Faktoren fördern die Transformation zur Kreislaufwirtschaft?
- Welche Herausforderungen und Konflikte gibt es, die gelöst werden müssen?
- Wie gelingt das Umsteuern von linearen Lieferketten hin zum Ressourcenmanagement für eine Kreislaufwirtschaft, die sich an den planetaren Grenzen orientiert?
- Wie kann die Transformation zur Kreislaufwirtschaft finanziert werden?
- Wie können unterschiedliche Interessengruppen, Akteur:innen aus Unternehmen, Politik, Wissenschaft und Kommunen zu gemeinsamen Umsetzungsschritten gelangen?

Im Workshop 3 „Wie gelingt der wirtschaftliche Strukturwandel sozial gerecht und ökologisch nachhaltig?“ wurde Folgendes diskutiert:

Leitfrage:

Wie können im Zusammenwirken lokaler Akteur:innen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft konkrete Umsetzungsschritte für einen nachhaltigen und gerechten Strukturwandel gelingen?

Prämisse:

Nach 30 Jahren Transformationsgeschichte steht die Lausitzer Kohleausstiegsregion weiterhin vor großen Herausforderungen. Während zunächst düstere Prognosen dominierten, ergeben sich zunehmend auch positive wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven. Fragen der sozialen Gerechtigkeit und des guten Zusammenlebens vor Ort gehen dabei untrennbar mit dem Wandel einher. Im Workshop wurde der Blick auf die ökonomische Entwicklung der Lausitz gerichtet und von dort aus die Perspektive auf gesamtgesellschaftliche Fragen erweitert.

1) Um welche/s Thema/ Themen geht es im Workshop konkret?

- Stand der wirtschaftlichen Transformation: Der Strukturwandel im Zuge des Kohleausstiegs wird i. d. R. primär als wirtschaftlicher Prozess verstanden. Wie erfolgreich dieser Prozess derzeit verläuft, ist schon mit Blick auf die Unterschiede zwischen den/innerhalb der Reviere kaum präzise zu beantworten. In der Tendenz gilt aber: Es stehen im Verhältnis zur Zahl der gefährdeten Arbeitsplätze sehr umfangreiche finanzielle Mittel bereit und Strukturwandelprojekte aus Wirtschaft und Forschung entwickeln bereits eine spürbare Strahlkraft für die Region.
- Die kulturelle Dimension des Wandels: Gleichzeitig wird deutlich: Wirtschafts- und Strukturpolitik allein machen noch keinen erfolgreichen Wandel. Die Transformation hat eine soziale/kulturelle Komponente, sie berührt regionale Identitäten. Hier zeigen sich in der Lausitz in weiten Teilen der Bevölkerung nach wie vor Skepsis bis hin zu

deutlicher Ablehnung des Strukturwandels. Dem zu begegnen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe für die Region.

2) Was ist der aktuelle Stand der Diskussion und Entwicklung, wo liegen die Reibungspunkte? Welche guten exemplarischen Beispiele gibt es?

Reibungspunkte und Herausforderungen

- Die Frage der geeigneten Indikatoren für erfolgreichen Wandel ist offen: Bilden die wirtschaftlichen Kennzahlen die Zufriedenheit der Menschen ab? Ist der Wandel von einer Kohle- zu einer Forschungsregion mit diversifizierter Wirtschaft per se ein sozial-ökologischer Prozess oder kommt diese Frage bislang zu kurz?
- Die Strukturen sind bislang zu wenig transparent: Wer trifft wo welche Entscheidungen? Wo ist Mitsprache möglich? Dies müsste auch im Sinne der Akzeptanz des Prozesses deutlicher kommuniziert werden.
- Bisherige Beteiligungsformate – sofern es sie gab – waren nicht immer gelungen: Es werden 1) immer wieder sehr ähnliche Akteur:innen erreicht und 2) ist auch bei guten Formaten deren Rolle im Entscheidungsprozess oft unklar. Aus den Ergebnissen von Partizipation folgt oft nichts Konkretes.
- Die kommunikativen ‚Gräben‘ zwischen den gesellschaftlichen Gruppen sind sehr groß; einen gemeinsamen Prozess in Bewegung zu bringen, ist äußerst schwierig.

Gute Ansätze

- Das Prinzip von divers besetzten Nachhaltigkeits- oder Transformationsräten, die den Prozess begleiten, wird in vielfältigen Spielarten als Lösung eingebracht.
- Denkbar sind auch Formate wie Bürgerräte, bei denen im Losverfahren repräsentativ ausgewählte Bürger:innen über einen längeren Zeitraum zu Fragen des Wandels Politik und Verwaltung beraten. Dabei ist es wichtig, Partizipation nicht auf zu abstraktem Niveau, sondern nah an der Lebenswirklichkeit der Mitwirkenden auszurichten.
- Entscheidend bei solchen Ansätzen ist, wie bei allen Partizipationsformen: Ihre Rolle im Prozess und die Funktion und Verbindlichkeit ihrer Ergebnisse müssen klar definiert sein.

3) Was gilt es zukünftig mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung zu lösen? Wo liegen Anknüpfungspunkte für das Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit und die RENN?

- Der Ansatz des Gemeinschaftswerks Nachhaltigkeit „Und jetzt alle“ ist richtig, da er auf einen partizipativen Wandel abzielt, der Selbstwirksamkeit und Akzeptanz für den Wandel stärken kann.
- Gleichzeitig reicht eine breitgestreute Kommunikation „an alle“ nicht aus, da in solchen Fällen oft sehr ähnliche Akteur:innen erreicht werden. Es gilt, verschiedene gesellschaftliche Gruppen gezielt zu adressieren und Formate mit einer relevanten Funktion im Transformationsprozess zu entwickeln.

- RENN.mitte möchte mit seinen Netzwerkpartner:innen in den Ländern (z. B. Lausitzer Perspektiven e.V., Landesverband Nachhaltiges Sachsen e.V., Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.) den Aufbau verlässlicher Netzwerkstrukturen mit direktem Draht in die Regionen weiterverfolgen (Bürgerregion Lausitz, Bündnis „StrukturWandeln“ im Mitteldeutschen Revier)